Nummer 136. Sonnabend, den 13. Juni 1896. 136. Jahrgang.

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Kinderfest.

Die **Feier des diesjährigen Kinderfestes** soll **Montag, den 29. Juni cr.,** auf dem **Nulandtsplatze** stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage nothwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1.

Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatze aufgestellt sein. Demnächst erfolgt der Auszug durch die Gotthardtsstraße nach dem Festplatze; Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Sixtithor statt.

Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen.

Die Herren Bürgerschützen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2.

Zur Ausführung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadträthe Kops und Heberer, die Herren Stadtverordneten Bichtler, Günther, Heber, Heyne und Meister, sowie die Herren Rectoren Schulze und Thal.

3.

Alle Diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze in der Zeit vom **16. bis 19. Juni cr. in den Vormittagsstunden im Militärbureau** zu melden. Daselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Beaufsichtigen der Zelte und Buden mitgetheilt. Der Aufbau der Buden und Zelte hat bestimmt bis **Sonnabend den 27. Juni cr.** zu erfolgen.

Wir bemerken ferner noch, daß für den Betrieb der Schankwirthschaft bei Gelegenheit des Kinderfestes von der Betriebssteuer noch 50 % Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben werden und bis zum **22. Juni cr.** in der Stadtsteuerkasse zu entrichten sind.

Die **Verloosung** der Plätze findet

Dienstag, den 23. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

im „Thüringer Hof“ statt.

4.

Der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden oder Zelten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämmtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatz wieder zu beseitigen. [2138

Merseburg, den 9. Juni 1896. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 12. Juni 1896.

* Französisches.

Als im vorigen Herbst das radicale Cabinet Bourgeois in Paris ans Ruder kam, sah es eine seiner Aufgaben darin, die Verwaltung zu reinigen, d. h. auf die höheren Posten der politischen Beamtenschaft, die unsern Oberpräsidenten entsprechen, Männer seiner eigenen Richtung zu bringen. Verschiedene Klippen für das neue Cabinet wurden glücklich umschifft, und wenn es sich noch eine Weile lang durchlavirt hätte, wäre es ihm mit Hilfe seiner Säuberung wohl auch gelungen, mit vollen Segeln in Neuwahlen für die Deputirtenkammer hineinzugehen. Eine Reihe von Präfecten und Unterpräfecten waren schon abgesetzt oder auf anderen Posten kaltgestellt, als das Cabinet gestürzt und von dem Cabinet Méline aus der Partei der gemäßigten Republikaner abgelöst wurde. Die neue Regierung thut nun ganz dasselbe, wie die vorige, nur natürlich in ihrem Parteiinteresse, und es scheint sogar, als ob sie noch mit größerer Energie vorginge, als das Cabinet Bourgeois. Eine Reihe von Concessionen, die Bourgeois den Socialisten in Personenfragen, wie z. B. mit der Versetzung des im Arbeiterausstande in Carmaux entschlossen für die Ordnung und Staatsautorität eingetretenen Präfecten Doux, hatte machen müssen, sind bereits wieder aufgehoben worden. So werden die Radicalen und Socialisten, die unter Bourgeois in höhere Verwaltungsstellen gekommen waren, jetzt schleunigst wieder daraus entfernt, und käme morgen ein conservatives Ministerium, so würde es wahrscheinlich ebenfalls die „Reinigung der Verwaltung“ als eine wichtige Aufgabe betrachten.

Je häufiger die Cabinette wechseln, um so zerrüttender wirkt natürlich dieses System, das an Stelle der schlichten Beamtentüchtigkeit die Parteivetterschaft setzt und das Ansehen der Obrigkeit, die über den Parteien stehen soll, gefährdet. Der Fehler liegt im parlamentarischen System, zumal wenn es sich, wie in Frankreich, auf eine Vielheit von Fractionen und wechselnde Combinationen der Gruppirung gründet. Und wie merkwürdig, daß sich das durch die fortgesetzten parlamentarischen Wechselfälle bis in die Verwaltung hinein beunruhigte Frankreich in Ergebenheit für das absolut regierte Rußland kaum genug thun kann. Man bewilligte ungemessene Credite für ein möglichst glänzendes Auftreten der französischen Vertreter in Moskau, man flaggte russisch, man verordnete einen Feiertag für die Soldaten, man begeisterte sich in Reden und Depeschen an den Zaren, man machte in der Presse beinahe kindliche Vorschläge, kurz, die Zarenkrönung wurde wie ein französisches Nationalfest behandelt. Wir können diese Dinge mit Gemüthsruhe ansehen; zum Glück giebt es bei uns keine periodisch wechselnde Säuberung der Verwaltung, und wir besitzen im eigenen Lande einen Kaiser und König, dem wir uns in Treue und Verehrung weihen.

Wie es in der Welt steht.

Unser Kaiser, welcher z. Z. in Potsdam weilt, hat es nicht unterlassen, anläßlich des Ablebens Jules Simons dem Präsidenten von Frankreich, Felix Faure, in herzlicher, offener Sprache ein Beileidstelegramm zu senden. Das Antwortschreiben des Präsidenten klingt dagegen etwas gemessen und geschraubt. Mag dem aber sein, wie ihm wolle; der Kaiser benutzt jede Gelegenheit, um Beweise seiner durchaus friedlichen Gesinnung zu geben und damit verdient er den Dank ganz Europas. Von dem Bewußtsein seiner Friedensliebe und seines Gerechtigkeitssinns ist man denn auch in der That in der ganzen Welt erfüllt. Auf ihn blickte man in Transvaal, ihm vertraut man in Aegypten und seiner Entscheidung fügt man sich gern aller Orten, wo Zwietracht und Unsicherheit herrscht. Was an innerpolitischen Zeit- und Streitfragen von Bedeutung ist, knüpft gegenwärtig zumeist an das Bürgerliche Gesetzbuch an. Und mit Genugthuung darf man es aussprechen, daß dieser Gesetzentwurf aufgehört hat eine Streitfrage zu sein und daß seine Annahme vielmehr nur noch eine Frage der Zeit ist, Regierung und Fractionen haben sich bei der zweiten Commissionslesung in den bisher strittigen Fragen vollkommen geeinigt. An den Bestimmungen des Vereinsrechts nahmen allerdings ziemlich weite Kreise der Linken Anstoß; aber die Majorität ist für die Commissionsfassung gesichert. In den Fragen des Eherechts haben die Mitglieder des Centrums anerkennenswerthen Selbstverzicht geübt und ihre Forderungen auf ein Maß eingeschränkt, das durchaus annehmbar ist. Nur der Vertreter der Antisemiten, der auf der Forderung der Abschaffung der bürgerlichen Eheschließung in ihrer obligatorischen Form bestand, drohte bei den Plenarberathungen mit Obstructionen. Aber seine Drohung, durch eventuelle Feststellung der Beschlußfähigkeit des Reichstages das Gesetz scheitern zu lassen, ist völlig inhaltslos, wenn die übrigen Parteien, denen am Zustandekommen des Gesetzbuchs gelegen ist, nur einigermaßen auf dem Posten sind. Die „Köln. Ztg“ spricht die Hoffnung aus, daß das Gesetzbuch wohl noch im Laufe dieses Monats zur Verabschiedung gelangen dürfte. So optimistisch möchten wir denn doch nicht sein. Die ersten Juliwochen werden die Herren Reichsboten wohl oder übel auch daran geben müssen; alsdann aber dürfte dieser parlamentarischen Tage Qual ihren Schluß finden. Das preußische Abgeordnetenhaus, dem neuerdings noch einige unerhebliche Vorlagen zugegangen sind, dürfte seine Session am 20. d. M. schließen, um danach im Herbst frühzeitiger als dies in den letzten Jahren geschah, wieder zusammenzutreten.

Vom Auslande ist es besonders Oesterreich-Ungarn, das in den letzten Tagen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Es waren Friedenskundgebungen großen Stils, die in den officiellen Reden des Kaisers Franz Joseph anläßlich der Milleniumsfeier in Budapest zum Ausdruck gelangten. Von hervorragender Bedeutung war auch das Exposé des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski über die auswärtigen Beziehungen Oesterreichs. Insbesondere hat die freimüthige Kritik über die Türkei und die Betonung ihres Unvermögens eine geordnete Verwaltung einzuführen, starken Eindruck gemacht. Danach scheint auch Oesterreich anzunehmen, daß von Ruhe in der Orientfrage keine Rede sein könne. Andrerseits darf man aber aus der Rede schließen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland volles Vertrauen besteht und damit ernstere Verwickelungen im Orient ausgeschlossen erscheinen. Daß die Beziehungen zu Deutschland und Italien die innigsten sind, hebt die Rede in längerer Ausführung hervor, erwähnt wird auch, daß Oesterreich und Frankreich auf dem freundschaftlichsten Fuße stehen. — Die Italiener haben nun alle ihre bei Adua gefallenen Soldaten, es sind im Ganzen 3001 Weiße und 605 Schwarze beerdigt; General Baratieri, der sich vor seinen Richtern, so gut es ging, vertheidigt hat, sieht seiner Aburtheilung in den nächsten Tagen entgegen. — Auf Kreta ist des Blutvergießens noch immer kein Ende und der Wunsch nach möglichst baldigem thatkräftigen Einschreiten der europäischen Mächte wird immer dringender. Die Türkei ist nicht im Stande, sich selbst zu regieren, geschweige in ihren Schutzstaaten Ordnung zu halten. — In Moskau sind die

---

(Nachdruck verboten.)

Eine geheimnißvolle Begegnung.

Aus dem Tagebuche eines Pfarrers von R. Hanow.

(2. Fortsetzung.)

Aber ich begreife nicht. Nach dem Urtheil des Arztes —“

„Ich weiß, ich weiß, lieber Herr Amtsbruder! Aber tritt das unmöglich scheinende Ereigniß dennoch ein, dann bitte ich um sofortige Mittheilung. Das Räthsel wird dann in überraschender Weise gelöst werden.

Gegen Abend des nächsten Tages sandte mir Pfarrer Wangenheim durch einen Boten einen Zettel, der folgende Worte enthielt: „Duralois ist soeben plötzlich verschieden. Ich bitte um Ihren sofortigen Besuch. Wangenheim, Pfarrer zu St. Andreas.“

Ein Polizei-Commissar meiner Bekanntschaft, dem ich Alles erzählt, hatte mich gebeten, ihm Nachricht zu geben, wenn Duralois sterben sollte. In seiner Begleitung eilte ich zum Pfarrer Wangenheim. Ohne Aufenthalt und ohne weitere Erörterungen begaben wir Drei uns in das Sterbehaus, wo wir den gleichfalls soeben eingetroffenen Arzt, Herrn Dr. Bremer, vorfanden. Die Wittwe hatte sich zurückgezogen, und ließ sagen, sie werde sogleich erscheinen. Vor uns lag der Todte. Kein Zweifel, es war Lavalle!

„Wie erklärt es sich, daß Ihr Patient so plötzlich gestorben ist?“ fragte ich den Arzt.

„Er hatte ein Herzleiden, das mir zu ernsten Bedenken keinen Anlaß gab. Der plötzliche Tod hat mich überrascht. Wahrscheinlich hat sich der Mann bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten in letzter Zeit zu sehr angestrengt, allzuktätig ist er ohnehin nicht, — dazu vielleicht eine plötzliche Aufregung, oder sonst etwas, was sich meiner Kenntnißnahme entzogen hat. Wir Aerzte stehen bisweilen vor Räthseln, unsere Wissenschaft ist immer nur Stückwerk. „Rasch tritt der Tod den Menschen an“, Sie kennen den Ausspruch unseres Schiller.“

„Hier dürfte man wohl richtiger sagen: „Oft tritt der Tod den Menschen an“, bemerkte mit sarkastischem Lächeln der Polizei-Commissar, „das wird uns der Herr Pfarrer bestätigen.“

Der Arzt und mein Amtsbruder blickten erstaunt auf mich.

„Wie ist das zu verstehen?“ fragte Dr. Bremer.

„Gerade so, wie der Todte jetzt vor uns liegt, habe ich ihn, eben denselben Mann hier, vor vier Jahren im Sarge gesehen“, erklärte ich mit Bestimmtheit. Er war damals nicht todt und lebt auch jetzt noch.“

Dr. Bremer lächelte.

„Ich glaube, Herr Pfarrer, Sie befinden sich in einem schweren Irrthume. Ich habe die Leiche heute Morgen gesehen und untersucht. Der Tod ist wirklich eingetreten, jeder Zweifel ist ausgeschlossen.“

Genau wie jetzt, wurde vor vier Jahren Herrn Doctor Hoyer in W — —, der damals den Todtenschein unbedenklich ausstellte, genau, so wurde ich selbst getäuscht, denn hier finde ich denselben, ich schwöre darauf, denselben Mann als nochmals Verstorbenen wieder. Hören Sie mich an, und urtheilen Sie dann selbst!“

Nun erzählte ich die näheren Umstände meines damaligen Erlebnisses mit der Familie Lavalle und schloß mit den Worten:

„Wenn Sie nun noch im Zweifel sind, Herr Doctor, daß Lavalle und Duralois ein und dieselbe Person ist, dann möchte ich Ihnen ein untrügliches Mittel zur Feststellung der Wahrheit vorschlagen. Verweigern Sie die Ausfertigung des Todtenscheines unter dem Vorwande, daß zuvor die Obduction der Leiche vorgenommen werden müsse. Sie werden sehen, welchen Eindruck diese Erklärung auf die Frau macht.“

Der Arzt hatte nachdenklich zugehört und sprach dann:

„Nach Ihren Mittheilungen, Herr Pfarrer, ist es mir nicht mehr zweifelhaft, daß wir hier einen Katalepticer vor uns haben. Die an der Katalepsie leidenden Personen verfallen zeitweise in einen todesähnlichen Schlaf, der längstens einen und nur in schweren Fällen auch zwei Tage währt. Vielleicht sind hier gewisse Mittel angewandt, um die Dauer des Starrkrampfes zu verlängern. Aber ein Räthsel bleibt es mir, wie ein Mann von hoher Bildung sich zu einer so unwürdigen Komödie und zu einer so groben Täuschung hergeben kann.“

„Von seiner Bildung halte ich nicht viel“, bemerkte ich. Er verstand nur, sich den Anschein eines Gelehrten zu geben. Vergessen Sie aber nicht die hohen Versicherungssummen!“

Ich wurde durch das Erscheinen der Wittwe unterbrochen und trat mehr in den Hintergrund, um nicht sogleich von ihr erkannt zu werden. Ja, es war Frau Lavalle, die dort vor uns stand, ich sah es beim ersten Blicke. Mit gramerfüllten Antlitz, die Augen von Thränen geröthet, — eine vollendete Schauspielerin, so trat sie uns entgegen.

„Ich danke Ihnen, Herr Pfarrer, daß Sie nochmals gekommen sind,“ sprach sie in gedämpftem Tone zu meinem Amtsbruder. „Der herbe Verlust hat mich schwer gebeugt, ich bedarf Ihres Beistandes sehr. Auch Ihnen, Herr Doctor, danke ich. Sie wollen mir gewiß den Todtenschein aushändigen. Ich gedenke noch heute mit der Leiche abzureisen.“

Jetzt trat der Polizeibeamte vor, nannte seinen Namen und Stand und erklärte, daß der Todtenschein nicht ausgehändigt werden dürfe, bevor nicht die Todesursache durch eine Obduction der Leiche festgestellt sei.

„O, wie grausam ist man hier zu Lande!“ rief die Frau in schmerzlich klagendem Tone aus. „Ist es hier Brauch, den Frieden eines Sterbehauses, die Ruhe eines Todten so brutal zu stören. Herr Pfarrer, ich rufe Ihr Zeugniß und Ihren Schutz an. Und Sie, Herr Doctor, wollen Sie es dulden, daß Ihre Wissenschaft und Ihre Gewissenhaftigkeit angezweifelt werden?“

Mit abweisender Geberde schnitt der Polizei-Commissar ihr das Wort ab.

„Ich werde sofort veranlassen, daß die Leiche binnen einer Stunde von dem Bezirks-Arzt in Ihrem Beisein, Herr Dr. Bremer, seziert wird. Bis zur Beendigung der Obduction bleibe ich gleichfalls zugegen.

„Gegen diesen Gewaltact protestire ich, rief jetzt die Frau energisch. „Ich bin eine Ausländerin und unterwerfe mich nicht Ihren Maßnahmen, Herr Polizei-Commissar. Ich werde mich sofort an mein Consulat wenden!“

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960613-15/fragment/page=0001

Krönungsfeierlichkeiten zu Ende und die Festtheilnehmer befinden sich auf dem Heimwege. — Das Cabinet Méline hat in Frankreich seine Stellung befestigt.

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung vom 11. Juni.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die dritte Berathung der Gewerbenovelle bei Artikel 8 fort, der von dem Detailreisen handelt. Abg. Hitze (Ctr.) wies darauf hin, daß es sich bei dem Artikel garnicht um ein Verbot des Detailreisens handele, sondern nur darum, daß an Stelle der Legitimationskarte in Zukunft der Gewerbeschein geführt werden soll. Allerdings läge es auch in dem Wunsche des Centrums, die Zahl der Detailreisenden etwas einzuschränken. Hasse (ntl.) bestätigt den Antrag seiner Partei, wonach dem Bundesrathe Befugnisse zu Ausnahmeanordnungen eingeräumt worden. Darauf schimpfte der Socialdemokrat Bogtherr auf dieses Gesetz gerade so, wie er es auch bei jedem anderen gethan haben würde. Frhr. v. Stumm (frs.) tritt für das Gesetz unter Polemik gegen Richter ein; Lenzmann (fr. Vrg.) meint, der Paragraph solle nur Gesetz werden, weil es 2 oder 3 Leute in Deutschland so wünschten. Jakobskötter (cons.) tritt für Annahme des § 8 ein. Der größte Theil des Mittelstandes wünsche das Zustandekommen des Gesetzes, von dem er sich mit Recht großen Vortheil verspreche. Es sprechen noch Hilpert (Bauernbund) und Kühn (Soc.). Alsdann wird ein Schlußantrag angenommen und zur Abstimmung über die zahlreichen Anträge geschritten. Antrag Hasse wird abgelehnt, ebenso der Richter'sche Eventualantrag. Der Compromißantrag wird mit 147 gegen 98 Stimmen angenommen, hierauf die Artikel 9 und 10 debattelos.

Freitag: Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 11. Juni.

Das Abgeordnetenhaus berieth am Donnerstag die aus dem Herrenhause zurückkommende Richtervorlage. Ueber den sogenannten Assessor-Paragraphen 8 entstand wiederum eine lebhafte Debatte. Die Abgg. Hoerdt (ntl.), Heeremann und Porsch (Ctr.), Rickert (frs.) waren einmüthig in der Verwerfung des genannten Paragraphen und betonten, daß durch die Ablehnung eine Verdunkelung der Kronrechte nicht entstehen könne. Minister Schönstedt bemerkte, daß bei den Landgerichten sich alle Richter für den § 8 erklärt haben. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß die Regierung Jeden, der ein bestimmtes Maß mechanischer Fertigkeit nachgewiesen hat, als Richter anstellen soll. Zur Frage der Verdunkelung der Kronrechte sagt der Minister, daß ein Anspruch auf Anstellung im Richteramt niemandem zustehe; auch eine Anwartschaft auf ein Richteramt habe der auf seinen Antrag als Assessor beschäftigte nicht. Abgg. v. Zedlitz (rkons.), Graf Limburg und Schettler (cons.) schließen sich dem Minister voll an und erklärten, ohne § 8 sei die ganze Vorlage für sie werthlos. Hierauf wird § 8 in jeder Gestalt abgelehnt, der übrige Theil des Gesetzentwurfs mit knapper Mehrheit angenommen.

Freitag: Kleine Vorlagen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser wohnte am Donnerstag der Sitzung der englischen Schiffsbauer in der Charlottenburger Hochschule bei und fuhr sodann nach Berlin, wo er im kgl. Schloß den neuen französischen Botschafter v. Noailles in Antrittsaudienz empfing. Später fand der Empfang des Botschafters durch die Kaiserin statt, welche ebenfalls nach Berlin gekommen war. Gegen Abend kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück. — Die Kaiserin wird voraussichtlich am 6. Juli mit ihren Kindern zu längerem Aufenthalt in Wilhelmshöhe bei Cassel eintreffen.

— Der muthmaßliche württembergische Thronerbe, Herzog Wilhelm, hatte, so wird aus Wiesbaden gemeldet, in den letzten Tagen heftige Anfälle von Schwäche und Hinfälligkeit, so daß seine Schwester, Herzogin Mathilde, zu ihm eilte, um an seiner Seite zu bleiben. Das Befinden hat sich jetzt gebessert, die nervösen und gichtischen Schmerzen haben nachgelassen, auch der Kräftezustand ist besser. Der König von Württemberg ließ sich wiederholt durch einen höheren Offizier nach dem Befinden des Kranken erkundigen.

— Der Kronprinz von Dänemark hat nach einem Besuch beim Reichskanzler und beim Staatssecretär v. Marschall Berlin wieder verlassen und sich nach Kopenhagen zurückbegeben.

— Auf Erfindung beruht, wie es amtlich heißt, die Mittheilung, der preußische Justizminister habe sich kürzlich einem jüdischen Assessor gegenüber dahin ausgesprochen, daß er von dem Grundsatze ausgehe, nur so viele jüdische Richter anzustellen, als das Verhältniß der Zahl der christlichen Bevölkerung zur jüdischen ergebe. Dieses Dementi wird in weiten Kreisen des Volkes keine besondere Genugthuung hervorrufen.

— Der Bundesrath hat in seiner Donnerstagsfitzung nach lebhafter Debatte und mit kleiner Mehrheit das Notenprivileg der Württembergischen Bank bis zum Jahre 1910 verlängert.

— Der Centralverband deutscher Händler, Markt- und Meßreisender hat von seiner beabsichtigten Petition an den Reichstag wegen Einschränkung der Sonntagsruhe Abstand genommen und beschlossen, eine Eingabe an den preußischen Handelsminister zu richten. Es soll darin eine Einschränkung der Sonntagsruhe bei außergewöhnlichen Gelegenheiten, Kirchweihfesten, Messen u. s. w., sowie die Gleichstellung mit dem seßhaften Handel in Bezug auf die freigegebenen Stunden gefordert werden.

— Auf Grund neuerdings gemachter Wahrnehmungen haben sich die Kgl. Regierungen veranlaßt gesehen, in Gemäßheit der bestehenden Gesetze und Verordnungen über Zulassung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter die Verfügungen zu erneuern, wonach nicht reichsangehörige Arbeiter weder in land- noch forstwirthschaftlichen, noch gewerblichen Betrieben beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht einen amtlich beglaubigten Ausweis ihrer Staatszugehörigkeit beibringen, aus welchem Vor- und Zuname, Ort und Zeit der Geburt des Arbeiters und seiner ihn begleitenden Angehörigen ersichtlich ist.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation, der über das Heeresbudget verhandelte, erklärte der Kriegsminister Krieghammer, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei in Oesterreich schwer durchführbar; übrigens seien auch die Erfahrungen in Deutschland noch gering. Die Vermehrung warmer Nachtmahle für die Mannschaft sei in Aussicht genommen und vorläufig für zwei Abende vorgesorgt. Wegen der Reform des Militärstrafverfahrens werden die Verhandlungen fortgesetzt; auch die Reform des ehrenräthlichen Verfahrens werde angestrebt. In Betreff der Sprachenfrage legt der Minister darauf Werth, daß der Offizier die Regimentssprache erlerne. Bezüglich der sich häufenden Selbstmorde in Lemberg habe der Minister einen Bericht vom dortigen Commando verlangt. Der Minister strebt die Erhöhung der Militärgagen an und wünscht, sie den Gehältern der Staatsbeamten gleichzustellen.

Frankreich. Der Wittwe des verstorbenen Jules Simon überreichte der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, folgenden Brief:

„Gnädige Frau! Se. Majestät der Kaiser, mein erhabener Herr, hat, nachdem er die Nachricht von dem schweren Verlust, der Sie betroffen, empfangen hatte, als Ausdruck seiner innigen Sympathie mich beauftragt, in seinem Namen an der Bahre dieses großen Franzosen, der Ihr Gatte war, einen Kranz niederzulegen. Indem ich diesem mir gewordenen Befehl nachkomme und die Ehre haben werde, meinen hohen Herrn bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten, bitte ich Sie, den Ausdruck meines persönlichen Beileids und meiner aufrichtigsten vollen Ergebenheit entgegenzunehmen. gez. Münster.“

Der Kranz, den der Kaiser am Sarge niederlegen läßt, besteht aus rothen und weißen Rosen mit grünen Zweigen, mit breitem, schwarzen Flor umwunden.

Italien. Die Bestattung der bei Adua Gefallenen ist beendet. Im Ganzen wurden 3000 Italiener und 36 Eingeborene beerdigt. Die Genesenen sind nach siebentägiger Arbeit zurückgekehrt; ihr Gesundheitszustand blieb gut.

Türkei. Sämmtliche in Kanea befindliche Consuln der Mächte begaben sich zu dem türkischen Generalgouverneur der Insel Abdullah Pascha, um gemeinsamen Protest gegen seine Unthätigkeit und Gleichgiltigkeit gegenüber den Ausschreitungen des türkischen Militärs zu erheben. Vor der Hand dauern die Zerstörungen der Christendörfer noch ununterbrochen fort. Eine türkische Abtheilung rückte in einen bisher ganz ruhigen Theil der Insel zwischen Kanea und Sudabai ein, entwaffnete in unnennbarer Weise drei Kirchen und beging andere Gewaltthätigkeiten. Ein Dorf wurde völlig vernichtet. Aus den zerstörten Dörfern in den Provinzen Kanea und Kissamon sind über 5000 Flüchtlinge auf der Halbinsel Spoda, zumeist in einem Kloster zusammengekommen. Sie leben im größten Elend, obwohl ihr Zufluchtsort dicht am Meere liegt und von den fremden Kriegsschiffen vor Kanea sichtbar ist. Von der Insel entführen dürfen sie nicht, da die türkischen Behörden die Auswanderung nach Kräften verhindern. — Die Türken stürmten ein von den Insurgenten besetztes Blockhaus bei Bukolis. Das Militär sichert sich damit die Straße nach Kanea, wodurch es den Insurgenten unmöglich wird, die Umgegend von Bukolis, wo zahlreiche Muselmänner wohnen, zu behelligen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Reichstagscommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat die zweite Lesung am Donnerstag beendet und beschlossen, als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. Januar 1900 festzusetzen. Die Abänderungsanträge, welche in der letzten Sitzung der zweiten Commissionslesung zur Sprache kamen, waren im Uebrigen unwesentlicher Natur. Eine Zusammenstellung der Beschlüsse der zweiten Lesung ist den Reichstagsabgeordneten bereits zugegangen. Der Vorsitzende Abg. Spahn gab der Erwartung Ausdruck, daß die zweite Lesung im Plenum am Donnerstag nächster Woche, d. i. am 18. Juni, werde begonnen werden können. Mit einem Dank an die Mitglieder der Commission, den Abg. v. Bennigsen erwiderte, schloß der Vorsitzende die Commissionssitzung. Im Ganzen hat die Commission 52 Sitzungen abgehalten, darunter 16 von Stündiger, die übrigen von vierstündiger Dauer. Die erste Sitzung hatte am 8. Februar cr. stattgefunden.

Eine Interpellation des Grafen Kanitz (cons.) im Abgeordnetenhause stellt an die Regierung die Anfrage, ob es richtig sei, daß die Staatsbahnverwaltung ihren Kohlenbedarf, soweit dieser aus den westlichen Kohlenrevieren zu entnehmen ist, für die Zeit vom 1. Juni 1896 bis dahin 98 zum Preise von 9 M. für die Tonne abzuschließen habe und, falls das der Fall ist, aus welchen Gründen die Verwaltung diese Preiserhöhung zugestanden habe.

Das Deutschthum in den Ostmarken.

Ueber die politische Propaganda in den Ostmarken wird geschrieben:

„Diese Propaganda richtet ihr Hauptaugenmerk gern auf zugewanderte, jüngere Leute aus dem Westen des Reiches, also gerade solche, die ganz besonders geeignet scheinen, Träger des deutschen Gedankens und den eingeborenen Deutschen eine Stütze zu sein. Es liegt hierin eine Warnung, die nicht zu unterschätzen ist. Will man evangelische Deutsche aus dem Reiche nach der Ostmark ziehen, so muß man von jungen unverheirathten Leuten Abstand nehmen und sein Augenmerk vornehmlich auf verheirathete Leute, auf Familien richten. Die jungen Leute werden nur zu leicht in die Gesellschaft der Polen gezogen, die weit liebenswürdiger, als die schwergeprüften Deutschen, und in ihrer Lebensauffassung weit heiterer, überhaupt leichter zugänglich scheinen. In sehr zahlreichen Fällen werden sich mit der Zeit diese zugewanderten Deutschen auch eine polnische Lebensgefährtin wählen und dann sind sie vollständig dem Polenthum ausgeliefert. Es folgt in kurzer Zeit der Uebertritt zur katholischen Kirche und damit förmlich und öffentlich zum Polenthum. Das aber ist gerade die ersehnte Frucht heimlicher Wühlerei polnischer Agitation gegen deutsche Sitte und deutschen Geist. Jedenfalls wird es sich empfehlen, dieser Frage einmal gründlich näherzutreten und daraus die Consequenzen zu ziehen, die daraus zu ziehen werden müssen. Mit halben Maßregeln ist nichts zu erreichen. Der Kampf für das Deutschthum muß mit ganzen Mitteln geführt werden, wenn anders wir nicht Gefahr laufen wollen, über kurz oder lang die Ostmark den Polen ganz ausgeliefert zu sehen.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 10. Juni. Heute früh starb hier der Ehrenbürger unserer Stadt, Sanitätsrath Dr. Kerber. Am 30. Juni 1892 hatte er das 60jährige Doctor-Jubiläum gefeiert.

† Giebichenstein, 10. Juni. Dr. med. Bergmann hierselbst ist ein Opfer seines Berufes geworden. Am 1. Juni erkärte sich Dr. B., um einem leicht am Fuße verletzten Patienten die Einholung eines Verbandes zu sparen, bereit, sogleich eine provisorische Binde zu schneiden wobei er sich des Taschenmessers seines Patienten bediente; dabei entglitt das Messer der Unterlage und traf den Oberschenkel des Arztes. Der Verletzte wusch die Wunde sofort aus und nähte sie selbst zu. Wie verlautet, soll das Messer durchaus sauber gewesen sein, jedoch wird vermuthet, daß Stofftheile des Beinkleides in die Wunde gelangten, denn nach einigen Tagen stellten sich Symptome einer Blutvergiftung ein, was die Ueberführung des Erkrankten nach der Klinik zu Halle nothwendig machte. Dort ist Dr. B. in der Nacht vom Montag zum Dienstag seinen Leiden, der durch Blutvergiftung zuletzt verursachten Herzlähmung, erlegen.

† Roßla, 10. Juni. Am 18. Juni wird das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser in Gegenwart des Kaisers und aller deutschen Bundesfürsten, umgeben von etwa 18000 alten Kriegern aus allen Theilen unseres Vaterlandes, feierlich enthüllt werden. Auf dem Bahnhof Roßla wird bereits das Kaiserzelt aufgebaut; in den nächsten Tagen wird mit der Errichtung der Ehrenpforten begonnen. Die Schmückung der Hauptstraßen und des Festplatzes ist geübten Händen übertragen und Roßla wird zu Ehren seiner Gäste bald im Festglanze prangen. Auf der herrlich gelegenen Schlußwiese, wo vom 17. bis 22. Juni in Verbindung mit der Denkmals-Einweihung das große Krieger- und Volksfest abgehalten wird, ist auch die 80 m lange Festhalle bereits fertiggestellt. Sie wird auf das Eleganteste eingerichtet und für Tausende von Gästen Raum bieten. In der Festhalle finden täglich Nachmittags und Abends patriotische Concerte statt. Einen besonderen Anziehungspunkt wird der vom Festausschuß errichtete und reich ausgestattete Wohlthätigkeits-Glücks-Bazar bieten. Ein großer Tanzsaal mit eigener Capelle, eine elektrische Berg- und Thalbahn, sowie eine große Zahl Schaubuden dienen der Unterhaltung des Publikums. Jeden Abend wird der Festplatz elektrisch beleuchtet.

† Jessen, 8. Juni. Der Lehrer Schröder aus Battin bei Jessen, welcher sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt hatte, lief gestern früh eiligst von Pretzsch her nach der Ueberfahrtstelle der Elbe, um, wie er dem Fährmann sagte, mit ans jenseitige Ufer zu fahren. Als sie in der Mitte des Flusses waren, legte Sch. einige Kleider ab und sprang in selbstmörderischer Absicht in den Strom, in dem er sofort verschwand und nicht wieder zum Vorschein kam. Innen an der im Fahrzeug zurückgelassenen Weste war ein Zettel angeheftet, auf welchem stand: „Die Kleider bitte an den Cantor in Battin abzugeben.“

† Leipzig, 10. Juni. Ein blutiger Vorgang hat sich gestern Abend in einem Gartengrundstück am Nordplatze, welches dem Edler'schen Ehepaar gehört, abgespielt. Kurz nach 8 Uhr kam Edler in aufgeregtem Zustande in den Garten und forderte seine daselbst anwesende Frau auf, sich mit ihm in eine im Garten befindliche Laube zu begeben. Als die Frau sich weigerte, gerieth Edler in Wuth und brachte derselben mit einem Messer mehrere Wunden in der rechten Schläfe bei, die indessen dem Anschein nach nicht schwer sind. Zwei Herren, welche den Vorgang beobachtet hatten, drangen in den Garten ein und befreiten die Frau aus den Händen des wüthenden Ehemannes. Dieser floh hierauf in die Laube und schnitt sich dort die rechte Schlagader am Halse auf. Als die vorerwähnten Herren in die Laube kamen, fanden sie den Mann blutüberströmt in den letzten Zügen liegend. Nach wenigen Minuten war derselbe eine Leiche. Die Frau begab sich nach der Samariterwache in der Hainstraße, wo sie sich verbinden ließ, während der Leichnam des Mannes, der übrigens geistesgestört gewesen sein soll, nach dem Pathologischen Institut gebracht wurde. Das Ehepaar hat neun Kinder, das zehnte ist vor Kurzem gestorben.

† Leipzig, 11. Juni. Der Criminalpolizei ist es gelungen, zwei der Straßenräuber festzunehmen, welche hier kürzlich Nachts in der Promenade einen Bergmann von auswärts niederschlugen und ihm seine Baarschaft von 300 M. abnahmen. Der dritte Thäter wird noch steckbrieflich verfolgt. — Der kleinere der Dampfer der „Westend-Baugesellschaft“, die Sonn- und Festtags auf der Wasserstraße „Leipzig-Plagwitz-Lindenau“ Passagiere befördern, war in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem vormaligen Hafen, der jetzigen Landungsstelle der Dampfer im Elster-Saale-Canal, gesunken. Die Hebung fand am Montag im Beisein einer großen Menschenmenge statt.

† Dresden, 10. Juni. An der Mordgrundbrücke an der Bautzener Chaussee hat sich ein feingekleideter junger Mann erschossen und ist in den Stech-Grund gestürzt. Hier ist derselbe von Passanten gesehen und es wurden Vorkehrungen zur Aufhebung getroffen. Der Selbstmörder hatte sich beim Sturze das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verletzt. — In Friedrichswalde sind alle infolge des Genusses von Blutwurst erkrankten Personen wieder genesen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 12. Juni 1896.

(*,*) Wie stillen wir im Sommer unseren Durst? Diese Frage steht jetzt wieder auf der Tagesordnung. Viele Menschen glauben dies dadurch zu erreichen, daß sie massenhaft kaltes Wasser trinken. Dies reizt aber nur die Schweißdrüsen zu vermehrter Thätigkeit, wir schwitzen also stärker und das Durstgefühl stellt sich wieder ein. Völlig unklug ist es, sich zu diesem Zwecke der alkoholischen Reizmittel zu bedienen. Für eine Zeit lindern sie immerhin den Durst, bald aber führen sie eine Erschlaffung der kleinsten Blutgefäße herbei und vermehren die Herzthätigkeit, weshalb ihrer Einnahme bald die Vergeltung folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack mag entscheiden, ob man diese oder jene Säure wählt. Eine schwache Lösung von Citronen- oder Weinsteinsäure wird erfahrungsgemäß viele Leute erfrischen. Der kalte Thee hat gleichfalls Anhänger, aber auch seine Nachtheile. Vor allem raubt er, Abends eingenommen, manchem den Schlaf. Was das Eis anbelangt, so beachte man, daß das Gefühl angenehmer Kühle, welches der Einnahme desselben folgt, rasch einer Reaction Platz macht. Es empfiehlt sich, die kleine Mühe sich nicht verdrießen zu lassen, zu Hause eine gute Limonade zu bereiten und sie durch Mischung mit reinem Sodawasser angenehmer zu machen.

—y Es versteht sich eigentlich von selbst, daß man an Gerichtsstelle in einer Kleidung erscheint, welche in Ordnung und

---

„Das wird nicht nöthig sein, Frau Lavalle, sprach ich, indem ich nun der Frau gegenübertrat. Sie erkannte mich auf der Stelle, ich sah es wohl, aber selbst bei dieser Ueberraschung verlor sie den Kopf nicht. Sie unterdrückte einen Schrei und antwortete, bleich wie der starre Körper auf dem Leichentuch:

„Ich bin nicht Frau Lavalle, mein Name ist Duralois. Sie irren sich, mein Herr. Wer sind Sie? Ich kenne Sie nicht?“

„O, Sie kennen mich nur zu gut, Frau Lavalle; oder Frau Duralois, oder wie Sie sich sonst noch nennen?“

„Sie sehen, mit Ihrem Betruge ist es zu Ende“, ergriff der Polizei-Commissar das Wort. „Machen Sie sich bereit, mir nach der nächsten Polizeiwache zu folgen.“

Im nächsten Momente lag die Frau vor uns auf den Knieen, bat und flehte und machte Versprechungen. Als sie aber sah, daß alles das nichts half, warf sie die Maske ab. Sie überhäufte uns, besonders aber mich, mit den niedrigsten Schmähungen in den gemeinsten Ausdrücken. Gegen die eintretenden Polizisten wehrte sie sich, wie eine Tigerin, so daß man Gewalt gegen sie anwenden mußte.

Lavalle oder Duralois wurde in ein Krankenhaus überführt. Er lag noch 36 Stunden in kataleptischem Schlaf, der dem Tode so ähnlich war, daß jeder Arzt unbedenklich den Todtenschein ausgefertigt haben würde. Bei seinem Erwachen war er nicht wenig erstaunt und unangenehm überrascht, als er sich in einem öffentlichen Krankenhause und an der Seite eines Polizeibeamten sah.

Das betrügerische Paar kam vor das Schwurgericht und im Laufe des Prozesses wurde festgestellt, daß der Kataleptiker fünfmal verstorben und daß viermal eine große Summe bei verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften für ihn erhoben worden war.

Er wurde zu fünfzehn, seine Frau zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960613-15/fragment/page=0002

Sauberkeit einen manierlichen Eindruck macht und dadurch der Würde des Gerichtes bezw. der Achtung vor dem Gerichtshofe entspricht. Inwieweit entschuldbare Fälle von Verstößen hiergegen vorkommen können, bleibe hier außer Betracht. Eine Entschuldigung ist aber keinesfalls möglich, wenn jemand, nur um seine Neugier zu befriedigen, sich bei einer Gerichtsverhandlung im Zuhörerraum einfindet in einem Anzuge, der auch bei der weitestgehenden Nachsicht gerade für diesen Ort als ungehörig bezeichnet werden muß. Wer sich das nicht selbst sagt, kann in die Lage kommen, vom Richter darauf aufmerksam gemacht und zum Verlassen des Zimmers aufgefordert zu werden. Das ist in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts einem Manne widerfahren. Zum Glück für ihn verstand er den allgemeinen Hinweis des Richters und drückte sich schleunigst.

(—) 150 Mann vom 12. Husarenregiment werden am nächsten Dienstag, den 16. d. Mts. in Walhausen eintreffen und dort 3 Tage Quartier nehmen. Dieselben sollen bei der Kyffhäuserfeier zur Absperrung und zum Patrouillendienst Verwendung finden.

—? In dem Grundstücke Neumarkt 63/64 kam es am Mittwoch Abend zu einem Streit zwischen dem Sohne der Besitzerin des Hauses und einigen Miethern, wobei letztere mit einer, wie sich später herausstellte, nicht geladenen Schußwaffe ihrer Meinung Nachdruck zu verleihen suchten. Der Lärm war so bedeutend, daß sich eine ziemliche Menschenmenge dort einfand. Erst einem Polizisten gelang es, die erregten Gemüther zu beruhigen.

—x. Daß ein Bulle auf offener Straße abgeschlachtet werden muß, dürfte nicht allzu häufig vorkommen. Am Donnerstag Nachmittag mußte dies am Rulandplatze ein auswärtiger Fleischer thun. Der von ihm auf einem Wagen beförderte Bulle glitt mit den Hinterbeinen herab und wurde unruhig. Um ein Ausreißen des Thieres und etwaiges Unheil zu verhüten, schlachtete der Fleischer den Bullen schnell entschlossen an Ort und Stelle.

—§ Für die am vorigen Sonntag ausgefallene Corsofahrt der Radfahrer wird uns schon der nächste Sonntag entschädigen. An diesem Tage veranstaltet der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust“ ein Radwettfahren auf der Weißenfelser Straße, woran sich eine Corsofahrt durch die Stadt schließt. Späterhin ist im „Casino“ Concert, Preisvertheilung und Ball.

Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung

vom 11. Juni.

1) Der im Jahre 1880 geborene, jetzt zu Kamenz aufhältliche Töpferlehrling Paul Neumann ist mit Rücksicht auf die weite Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbunden. Er ist geständig, am 7. März d. Js. hierselbst eine dem Handelsmann Max Schmolke zu Halle gehörige Brieftasche gefunden zu haben. Die in derselben enthaltenen Papiere hat er weggeworfen, die Brieftasche selbst jedoch hat er am zweiten Tag darauf bei der Polizei abgeliefert, nachdem sie der Arbeiter Hugo Pelz unweichen einen Tag behalten, aber an N. zurückgegeben hatte, weil er Furcht vor Anzeige bekommen. Aus eben diesem Grunde zog es N vor, seinen Fund bei der Polizei niederzulegen. Unter Annahme mildernder Umstände kam der Angeklagte mit einem Verweise wegen Unterschlagung davon.

2) Die zu Frankleben wohnhafte Maurers-Ehefrau Wilhelmine Gimpel hatte von dem Gendarm Keller behauptet, er schicke anderer Leute Kinder umsonst, insofern er zu Unrecht Futter holen lasse. Die Verhandlung ergab die Grundlosigkeit dieser Redensart wegthalb gegen die Angeklagte wegen Beleidigung auf 15 Mark Geldstrafe oder drei Tage Gefängniß erkannt wurde.

3) Der Postbote Wolfang zu Dürrenberg hat vom vorigen Amtsvorsteher eine Strafverfügung erhalten, weil er am 21. März d. J. früh gegen 6 Uhr auf dem Bankett der Bahnhofstraße zu Dürrenberg mit dem Post-Handwagen gefahren ist. W erhob gegen diese Strafverfügung Widerspruch, da an jenem Morgen die Straße mit Kies aufgeschüttet und deshalb ein Passiren derselben mit dem nahezu drei Centner schweren Handwagen unmöglich war. W. wurde des unbefugten Befahrens eines Fußweges für nicht schuldig befunden und freigesprochen.

— Ammendorf, 11. Juni. Der hiesige Zimmermann Franz Frohne fiel beim Abreißen eines Hintergebäudes aus einer Höhe von 2 m herab und zog sich einen Knöchelbruch am rechten Beine zu, weshalb er im Diakonissenhause zu Halle Aufnahme fand.

— Passendorf, 11. Juni. Der 14jährige Wilhelm Ziesenhammer hierselbst ist von einem 18jährigen Mädchen mit einem Stück Holz so schwer an einem Auge verletzt worden, daß er in das Diakonissenhaus zu Halle gebracht werden mußte.

— Piffen, 8. Juni. Vorgestern wurde unsere Gemarkung von einem Hagelwetter betroffen. Die Roggenfelder an der westlichen Seite des Dorfes sind total vernichtet, während die der Ostseite nicht so schwer betroffen sind. Beim Weizen und beim Sommergetreide ist der Schaden nicht so augenfällig. Auch mehrere Fensterscheiben sind zertrümmert worden.

— Dürrenberg, 11. Juni. Die Frequenz unseres Bades ist schon auf nahezu 300 Personen gestiegen. Das andauernd schöne Wetter dürfte eine weitere Steigerung des Besuches herbeiführen.

— Zweymen, 10. Juni. Hier wurde ein männlicher Leichnam aus der Luppe gezogen. Wahrscheinlich ist es der frühere Gutsbesitzer A. Rein aus Schladebach, der vor ca. einem Vierteljahre dort in der Nähe den Tod gesucht hat. Wegen vorgeschrittener Verwesung konnte die Persönlichkeit nicht genau festgestellt werden.

— Mücheln, 11. Juni. Das Unglück in unserem Orte ist so groß, daß es keiner Uebertreibungen bedarf. So entspricht z. B. die auswärts verbreitete Nachricht, es wären hier Menschen ertrunken und zehn Häuser eingestürzt, nicht der Wahrheit. Der vom 10. d. Mts. datirte Aufruf des Magistrats läßt deutlich genug ersehen, wie schlimm es hier steht. Es heißt darin u. a.:

„Ein Gebäude ist vollständig eingestürzt; andere aber sind so beschädigt worden, daß sie geräumt werden mußten und als Ruinen dastehen. Viele Mauern, Stallgebäude, Keller, Höfe und Gärten liegen in verwüstetem Zustande. Mehrere Familien haben ihre gesammte Habe verloren, denn das Unwetter kam reißend schnell und nur wenig war zu retten. Nach vorläufigen Abschätzungen beträgt der angerichtete Schaden 30 000 Mark. Außerdem hat die Stadtgemeinde durch ausgerissene Pflasterstraßen, fortgeschwemmte Steine und Material eine Einbuße von 7000 Mark. Der Schaden in der betroffenen Feldflur ist noch nicht zu übersehen. Wenn wir einigen Familien nicht bald und kräftig helfen, so steht deren Existenz auf dem Spiele. Unsere Mitbürger und werthen Ortsnachbarn, welche vor so schwerem Schaden bewahrt worden sind, bitten wir recht herzlich um Gaben in Geld oder Naturalien. Auch Baufuhren und Baumaterialien werden dankbar angenommen.“

Des auf den 21. Juni anberaumte Radfahrerfest wollte man mit Rücksicht auf die Nothlage hierselbst nunmehr ausfallen lassen. Es hat sich dies aber, wie nicht minder eine Verlegung des Festes, nach dem Gutachten der Renn-Commission als unthunlich erwiesen. Der Vorstand hat daraufhin beschlossen, das Fest am genannten Tage stattfinden zu lassen, wenn ein Theil des Reinertrages den durch das Unwetter Geschädigten überwiesen wird. — In Schmirma hat der Blitz nicht in die Schulscheune, sondern in das Schulhaus eingeschlagen und zwar in die Wohnstube, wo sich der Lehrer und seine Frau befanden. Im Augenblick des Schlags sah der Lehrer ein vom Ofen herkommendes Funkensprühen im Zimmer und fühlte zu gleicher Zeit ein Kribbeln in den Fußsohlen. In der daneben liegenden großen Stube hat der Blitz an mehreren Stellen den Putz beschädigt, was er auch noch in beiden Hausfluren, in der Küche und in einigen Bodenräumen gethan. Außerdem hat er das Dach aufgerissen, aber weder gezündet noch jemanden verletzt.

— Thesau, 11. Juni. Bei dem Gewitter am vergangenen Freitag fuhr ein Blitzstrahl in eine Erle, welche im Garten des Nachtwächters Schirmer steht und zerschmetterte dieselbe bis zur halben Höhe, sodann fuhr derselbe in den Stallgebäude der Wittwe Schulze, jedoch ohne größeren Schaden anzurichten. — Beim Gutsbesitzer Körner hierselbst wurden kürzlich mehrere Getreidehalme gemessen, welche die ansehnliche Länge von 2,55 Meter erreicht hatten. Ebenso fand man auf einer Haferstoppel desselben Gutsbesitzers einen Büschel von 26 Roggenähren, welche sämmtlich aus einem Korn entsprossen waren. — Die hiesige Gemeinde beschloß zur Erinnerung an die glorreichen Siege von 1870/71 und zu Ehren der Gemeindemitglieder, welche an demselben theilgenommen haben, ein Kriegerdenkmal zu errichten, dessen Enthüllung am 2. September ds. Js. vollzogen werden soll.

— Starsiedel, 10. Juni. Der Kriegerverein von Starsiedel und Umgegend feierte am vorigen Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Am Abend vorher war Zapfenstreich. Am Festtag selbst herrschte bis in die Mittagsstunden Regenwetter. Gegen 10 auswärtige Vereine mit ihren Fahnen betheiligten sich am Zuge. Die Festrede hielt Pastor Harmann hierselbst, die Weiherede gegen den Bezirksvorsteher, Kaufmann Reißmann-Bützen. Es folgte sodann bei prächtigem Sonnenschein ein nochmaliger Umzug durch den Ort nach dem Festplatze, wo sich für den Rest des Tages ein fröhliches Treiben entwickelte.

— Bützen, 11. Juni. Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag, am 13.—15. d. Mts., feiert der hiesige „Bürgergesangverein“ bekanntlich sein 50jähriges Jubiläum. Sonnabend Abend um 8 Uhr ist officieller Fest-Commers im „Schützenhause“. Für Sonntag ist folgendes Programm vorgesehen: Früh 6 Uhr Weckruf; bis 11 Uhr Vormittags Empfang der Vereine; von 11—12 Uhr Gesammtprobe der Massenchöre; um 1½ Uhr Abmarsch des Festzuges vom „Schützenlocale“ nach dem Marktplatz, woselbst Bürgermeister Lenze die Festrede halten wird. Hierauf Umzug durch die Stadt nach dem Festplatze. Abends Ball im „Schützenhause“ und im „Rothen Löwen“. Für Montag ist Morgen-Musik auf dem Marktplatze und Frühschoppen-Concert auf dem Festplatze anberaumt; um 1 Uhr Festtafel im „Schützenhause“ und ebenda wetterhin Concert, Feuerwerk und Ball. Schon heute beginnt die Stadt ein festliches Aussehen anzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

* (Eine Sensationsaffaire.) Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Oldenburg wurde unter großem Andrange des Publikums ein sensationeller Fall verhandelt. Der oberste Beamte des oldenburgischen Forst- und Jagdwesens, Oberforstmeister Otto, eine bisher im ganzen Lande hochangesehene Persönlichkeit, war angeklagt, seit dem Jahre 1884 die Hof- und Staatskasse fortgesetzt betrogen zu haben, indem er für gemachte Dienstreisen, Beschädigungen u. s. w. sich aus beiden Kassen die Diäten und Reisegelder auszahlen ließ, desgleichen für vorgebliche Reisen, Auslagen u. s. w. Beträge von den Kassen erhob. Es wurden ihm im Ganzen 157 Fälle zur Last gelegt. Der Verhandlung, die gegen 4 Stunden währte, ergab die Schuld des Angeklagten. Er wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts in eine Gesammtstrafe von einem Jahr Gefängniß verurtheilt und ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Verurtheilte, der nahezu 70 Jahre alt ist, war bei der Verkündung des Urtheils vollständig gebrochen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf sofortige Verhaftung wurde vom Gericht abgelehnt. Die Ablehnung hatte schwere Folge; Otto hat sich am nächsten Tage im Schloßgarten erschossen.

* (Wohlgeboren.) Aus Insterburg berichtet die „Elbinger Zeitung“: Weil Landgerichtspräsident D. dem Lehrer Franz B. nicht das Prädicat Wohlgeboren beigelegt hatte, fühlte sich dieser gezupft. In einem Bescheide auf eine Beschwerde des Lehrers über einen Gerichtsassessor in Lyck hatte nämlich der Landgerichtspräsident geschrieben: An den früheren Lehrer ꝛc. B. behandelte aber, er sei immer noch Lehrer, er sei nur infolge eines Disciplinarverfahrens momentan vom Amte suspendirt und glaube Anspruch auf das Prädicat Wohlgeboren zu haben; er lasse sich nicht nehmen, wie er in einem Schreiben an den Oberlandesgerichts-Präsidenten u. Hollesen schrieb. Das Landgericht verurtheilte den Lehrer deshalb wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe und zu den Kosten. B. war damit nicht zufrieden, das Reichsgericht verwarf aber die Revision des Lehrers, der seinen Kampf um das Prädicat Wohlgeboren sehr ihmer bezahlen muß, denn die Kosten werden nicht gering sein.

* (Zure-Concurrenz.) Die „Meßkutschen“, „Maikutschen“ oder „Kannekutschen“, wie der Berliner Volksmund die Wagen der neuen Mail-coach-Gesellschaft nennt, haben unter den Droschkenkutschern wenig Freunde. Diese suchen sich an den „Meßkutschern“ durch allerhand Neckereien zu reibrn, wobei namentlich das lange Horn, mit dem an jeder Straßenecke ein Warnungszeichen gegeben wird, eine große Rolle spielt. Die Droschkenkutscher, die an der Marschallsbrücke ihren Stand haben, sind nun auf irgend eine Weise in den Besitz eines alten Posthorns gelangt. Taucht eine „Meßkutsche“ auf, und der Diener erbläst das Horn, um zu blasen, dann tönt auch schon vom Droschkenstande das Echoen, natürlich in den jämmerlichsten Tönen. Dem Coachman bleibt nichts übrig, als auf das Signalgeben zu verzichten. Das Horn bleibt beständig am Droschkenhaltepatz. Wird der derzeitige Inhaber „Erster“, dann stößt er das Horn vertrauensvoll einem anderen, der nun gewissenhaft darauf achtet, daß keine Meßkutsche unangetutet vorüberkommt.

* (Ein politischer Prophet.) In einem Dorfe bei Weimar lebt ein schon steinalter Mann, der sich schon seit Jahrzehnten auf Prophezeiungen politischer Natur verlegt, und dabei wiederholt das Richtige getroffen hat. So sprach er nach dem Nobilingschen Attentat dem Kaiser Wilhelm I. „eine Lebensdauer von beinahe 91 Jahren“ zu, welche Vorhersage bekanntlich eingetroffen ist. Jetzt hat nun der Prophet „gesunden“, daß der Altreichskanzler Fürst Bismarck genau so alt wird, wie der erste Kaiser des neuen deutschen Reiches.

* (Selbstthätiger Schußzähler.) Ueber einen selbstthätigen Schußzähler für Feuerwaffen aller Systeme, der nur bei Abgabe von scharfen Schüssen functionirt und die abgefeuerten, 100 zu 100, genau feststellt, berichtet der „Waidmann“: Der Apparat, welcher in Fachkreisen Erstaunen hervorruft, da er unabhängig vom System der Waffe sich in jedem Jagdgewehr, sowie in jeder Kugelbüchse anbringen läßt, befindet sich eingeschlossen in einem metallenen, 7 cm langen, 4 cm breiten und 1 cm starken Kästchen und wird nach Abnahme des Kolbenbleches in das ausgehöhlte Lager im hinteren Schaft eingebettet, ohne daß dieser rehr. der Kolben im Geringsten dadurch an Stärke oder Haltbarkeit verliert. Die Uhr, welche die Zahl der erfolgten Schüsse angiebt, befindet sich auf der entgegengesetzten Seite der Backenschätzung, und der Zeiger derselben wird mittels eines Schlüssels wieder auf 0 gerichtet. Zweck des zur Patentirung in Deutschland und in allen Culturstaaten angemeldeten Apparates ist der, den Jagden, hauptsächlich auf Fasanen, Hasen und Rebhühner, die Zahl der Schüsse zu ermitteln und hierdurch bei Besetzung der Strecke oder nach Beendigung der einzelnen Triebe die Treffer von den Fehlschüssen ohne Mühe zu scheiden. Dieses Zählen der Schüsse ist bisher durch die zuweilen schwierige Folge derselben, zumal bei größeren Jagden und Gebrauch zweier Gewehre, selten von Erfolg gewesen. Eine Controle der mitgenommenen scharfen Patronen wird durch den Schußzähler wesentlich erleichtert, der ferner so construirt ist, daß er nur dann in Function tritt, wenn man mit scharfen Patronen schießt. Der für gewöhnlich bei Abgabe von vielen Schüssen unangenehme Rückstoß der Gewehre, wird durch den Schußzähler, der nur 100 Gramm wiegt, aufgefangen und um ein Viertel vermindert.

* (Verhaftete Spione.) Der Thurmwächter der Kathedrale in Metz hat zwei Engländer dabei betroffen, als sie mit Aufnahme von Plänen eines Forts beschäftigt waren. Es sind Schüler der Artillerieschule in Chatham, die mit ihren Lehrern und neun Mitschülern nach Metz gekommen waren. Zwei Lehrer wurden verhaftet.

* (Zum Bombenattentat) in Barcelona wird weiter berichtet: Man glaubt daß dem Attentat eine Verschwörung zu Grunde liegt; man ist noch in Unsicherheit darüber, ob der Bombe geworfen wurde, oder ob sie einfach auf den Weg den die Procession nahm, gelegt und der Zünder der Bombe von einer am Zuge theilnehmenden Person zerreten wurde. Bei sieben durch die Explosion Verwundeten ist der Zustand hoffnungslos. Es finden fortwährend Verhaftungen von Anarchisten statt. Amtlicherseits wird die Nachricht von der Entdeckung eines Complotts als unrichtig bezeichnet. Der „Correspondencia“ zufolge wäre der Urheber ein Ausländer, der die Beschäftige einer anarchistischen Beschwörung ausgeführt hat. Barcelona ist bekanntlich der hauptsächlichste Anarchistenheerd Europas.

* (Vergiftete Familie.) Zu Brüssel vergiftete ein Arbeiter aus Wahnsinn seine Frau und seine sieben Kinder.

* (Unglück im Circus.) Im Circus zu Ottawa in Nordamerika brach ein mit Zuschauern dicht gefüllter Balkon nieder und erdrückte mehrere Personen. Zwanzig Personen sind schwer, eine große Anzahl leicht verwundet.

* (Zur Moskauer Katastrophe.) Von Moskauern, die in Berlin eingetroffen sind, wird die Zahl der bei der Katastrophe auf dem Khodinkhyfelde Umgekommenen auf mindestens 4000 angeschlagen.

* (Verunglückte Matrosen.) Vier Matrosen des Panzerschiffs „König Wilhelm“ erlitten bei einem Uebungsmanöver unweit Kiel Verletzungen. Zwei Verunglückte mußten ins Lazareth überführt werden.

* (Hausein-sturz.) In Langenfeld bei Bozen stürzte ein Haus ein, wobei zwei Personen schwer verwundet sind und der bekannte Bergführer Schützenhauptmann Schulz getödtet wurde.

* (Blitzschaden.) Der Blitz fuhr in die dicht gefüllte Kirche zu St. Johann bei Leibnitz (Steiermark), verletzte zwei Personen schwer und 30 leicht. Bei der hierbei entstandenen Panik wurden viele Personen zu Boden geworfen und verletzt. Eine große Anzahl Kinder wurde von im letzten Augenblick durch das entschlossene Eingreifen des dortigen Oberlehrers gerettet.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Sonnabend: Neues Theater: Aladin, oder: die Wunderlampe. Altes Theater: Geschlossen.

Kirche, Schule und Mission.

— Im Falle der Weigerung von Candidaten des höheren Schulamts, einer Einberufung zu einer commissarischen Beschäftigung durch das Provinzial-Schulcollegium Folge zu leisten, galt bisher die Vorschrift, daß in der Regel eine fernere Einberufung zu einer derartigen Beschäftigung erst wieder auf Antrag des Candidaten eintreten solle. Die in solchen Fällen nicht selten hervorgetretenen Unzuträglichkeiten haben nunmehr den Cultusminister veranlaßt, zu bestimmen, daß bezüglich der Ablehnung einer vom Provinzial-Schulcollegium angebotenen, nicht unter drei Monaten dauernden commissarischen Beschäftigung, mit der eine Remuneration von mindestens 125 Mark monatlich verbunden ist, in Zukunft die gleiche Maßregel Platz greifen soll, die Ablehnung einer definitiven Anstellung angedroht ist. Danach wird der betreffende Candidat durch Beschluß des Provinzial-Schulcollegiums in seiner Anciennität um ein volles Jahr zurückgesetzt; im Wiederholungsfalle kann er mit Genehmigung des Ministers von der Anciennetätsliste gestrichen werden. Vorausgesetzt wird dabei, daß die von dem Candidaten geltend gemachten Gründe der Weigerung von dem Provinzial-Schulcollegium nicht als berechtigt anerkannt worden sind. Ob die angebotene Beschäftigung an einer staatlichen oder an einer nichtstaatlichen Anstalt stattfinden sollte, macht keinen Unterschied.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Strafkammer zu Dessau verurtheilte mehrere Schüler des technischen Instituts zu Cöthen, welche in Crölliwitz und anderwärts Menschen mit geschlifftenen Schlägern, auch mit einem krummen Säbel ausgefochten hatten, wegen Zweikampf zu 3 und 4 Monaten Festung. — Der vor der Strafkammer in Coburg wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilte Bürgermeister Seidel von Neustadt-Coburg wurde vom Schwurgericht zu Meiningen freigesprochen.

Jagd und Sport.

— Deutsche Kampfspiele. Auf Einladung des Centralausschusses für Jugend- und Volksspiele fanden sich im Abgeordnetenhause zu Berlin Vertreter der Zweige des Sports aus ganz Deutschland zu einer vorbereitenden Berathung für die geplanten Nationaltage für deutsche Kampfspiele zusammen. Allseitig wurde der Gedanke der Einrichtung solcher Spiele mit Begeisterung aufgenommen und die Theilnahme großer Sportkreise bereits fest in Aussicht gestellt.

Heer und Marine.

— Das 2. Garde-Dragonerregiment „Kaiserin Alexandra von Rußland“ in Berlin hat jetzt auch einen Uniformzug erhalten. Er ist entsprechend dem Beifalle und den Ehren des Regiments weiß und besteht aus den Buchstaben A. J. (Alexandra Imperatrix) mit der russischen Kaiserkrone.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Der Verband deutscher Müller hat beschlossen, bei der Reichsregierung die Zulassung zweier Mehltypen zu 60 oder 65 und 75 vom Hundert Ausbeute zu beantragen: Ferner soll hinsichtlich der Arbeitsdauer und Sonntagsruhe im Müllergewerbe eine tunlichste Gleichmäßigkeit unter größeren Schaaren der kleineren Betriebe verfolgt werden, und zwar durch den Verband selbst, nicht durch die Gesetzgebung. Auch wurde beschlossen, gegen den Gesetzentwurf betr. die Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln und etwa später in Aussicht stehenden Gesetzentwürfen ähnlicher Art zu stimmen und zu agitiren.

Marktberichte.

— Halle, 11. Juni. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen ruhig 151—156, feinster märkischer über Notiz. Roggen 149—154. Roggen ruhig 125—128. Gerste — — Braugerste — —, — —. Futtergerste 117 bis 128. Hafer fest 133 — 140. Mais amer. mix. 96 — 98. Donaumais 100 —130. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen Victoria — — —. (Preise per 100 Kilogramm netto.) Kümmel ausschl. Sack —. Stärke incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilgr. netto —,—. Hallesche prima Weizenstärke 33,0 bis 33,50 Mittelstärke: 28,00 bis 33,00. Linsen — — — Bohnen — — — Lupinen — — Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 22,50—23,50, Roggenmehl 1/0 brutto einschl. Sack 18,00 —18,50. Mohn blau —, grau —. Futterartikel gekrägt. Futtermehl 12,00 — 13,00, Roggenkleie 9,50—10,00. Weizenschalen 9,25 — 9,75. Weizengrieskleie 9,00—9,50. Maiskleie, helle 9,00 — 9,50 dunkle 8,00—8,75. Oelkuchen 9,00—10,00. Malz 25,50—27,50. Rübsl 45,50. Petroleum 21,50. Solarölöl 0,825/3.° 12,50, Spiritus per 10 000 Liter % füll. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,90 Mk. Rüben —.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 14. Juni 1896, predigen:

Dom. Früh ½8 Uhr: Pastor Werther. Vorm. ½10 Uhr: Diaconus Stützorn. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Martins.

Stadt. Sonntag Vorm. ½9 Uhr: Diaconus Schallmeyer, ½10 Uhr: Pastor Werner. Im Anschl. Beichte und Abendmahl — Anm.: Pastor Werther. Gesammelt wird eine Kollekte für das Marktasyl in Erfurt. 11½ Uhr: Kindergottesdienst: Diaconus Schallmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Nachm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussichtliches Wetter am 13. Juni.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur, Strellenweise Gewitter mit starkeren Regenfällen.

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Rasel, für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Kleiderzieher und dergleichen liefere direct an Privat, jedes beliebige Maaß zu Engros-Preisen. [26

Muster und Waare erfolgen portofrei. **Paul Seiler**

Tuch-Versandt-Geschäft, Halle-Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960613-15/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Deutscher Levante-Verkehr über Hamburg seewärts (nach Hafenplätzen der Levante).

Am **1. Juli ds. Js.** tritt unter Aufhebung des Tarifs vom 15. April 1893 **ein neuer Tarif** für den obenbezeichneten Verkehr in Kraft, welcher **fast durchweg Ermäßigungen**, darunter ganz erhebliche für Eisen- und Eisenwaaren, Cement, Rohblei, Rohzink, Zinkblech, Thon, Thonröhren, Zucker, Spiritus, Bier, Zündholzschachteln enthält.

Als Verbandshafen ist **Malta** neu hinzugetreten.

Neu aufgenommen sind neben einer Reihe von Stationen der dem Verbande bereits angehörenden Eisenbahnen eine größere Anzahl von Stationen der dem Verbande neu beigetretenen **Württembergischen Staatsbahnen**, sodaß der Tarif nunmehr sämmtliche wichtigeren Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands umfaßt. Hingegen sind einzelne für den Verkehr bedeutungslose Stationen ausgeschieden.

Die Verkehrsbeschränkungen und die in einzelnen Fällen eintretenden **Frachterhöhungen** erlangen erst **vom 15. Juli ds. Js.** ab Gültigkeit.

Der Tarif wird Ende ds. Mts. zum aufgedruckten Preise durch die betheiligten Güter-Abfertigungsstellen sowie durch die deutsche Levante-Linie in Hamburg zu beziehen sein; bis dahin ertheilt das Verkehrs-Bureau der unterzeichneten Verwaltung nähere Auskunft. [2149

Erfurt, den 10. Juni 1896.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Versteigerung.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vorm. 10½ Uhr,

versteigere ich in einer Streitsache im Hôtel „**z. halben Mond**" hier:

2 neumelkende Kühe

gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 11. Juni 1896.

2143] **Tauchnitz**, Gerichtsvollz.

Sämmtliche bis incl. 5. Mai 1890 ausgegebenen Pfandbriefe der

Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank

sind zur **Rückzahlung per 1. Juli 1896 gekündigt** und bitte ich deshalb um Einreichung der betreffenden Hypothekenbriefe.

Merseburg, den 10. Juni 1896.

2122] **Otto Peckolt.**

Gr. Geldverloosungen.

Hauptt.: 300 000, 240 000, 165 000, 2×150 000, 120 000, 60 000 ꝛc. ꝛc.

Keine Nieten.

Soviel Loose, soviel Treffer.

Jeden Monat eine Ziehung.

Jeder Spieler zahlt 12 Mal und 1935] macht 12 Treffer.

Nächste Ziehung 15. Juni.

Betheiligungsscheine (auch Nachn.) **pro Monat 5 M.** (Porto 30 Pf. Aufträge umg. erb.) Bankagentur:

F. B. Wegehaupt,

Leipzig, Burgstraße 27.

Gesetzlich erlaubt.

Nur baare Gelbgewinne! Nur baare Gelbgewinne!

1500000 Mark

Stiftungs- u. Institutsgelder sind zur Ausleihung pro 1896|97 zu beliebigen Terminen à 3½% auf Acker disponibel.

B. J. Baer, Bankgeschäft,

1686] Halberstadt.

Stern-Cement

den besten Portland-Cement empfiehlt die [949

Portl.-Cementfabrik „Stern."

Zweigniederlassung

Magdeburg.

Existenz oder Nebenerwerb

bietet unsere neue Fabrikations-Methode, mit der Jedermann mit wenig Mitteln einen größten Consum-Artikel der Welt concurrenzlos herstellen und in jeder Haushaltung leicht verkaufen kann. Bei kleinem Betrieb keine specielle Werkstätte erforderlich. Zahlreiche Atteste. Prospect gratis durch die Expedition „**Die Fackel**", Neuheitenblatt, **Hamburg 6.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militärdienst, Studium). **Sparkasse. Gezahlte Renten 1895: 3 440 000 M. Vermögen: 95 Millionen Mark.** [67

Prospecte und nähere Auskunft bei Herrn **Herm. Pfautsch** in **Merseburg.**

Von Sonnabend, d. 13. d. Mts. ab, steht ein

großer Transport Kühe mit Kälbern und hochtragende Färsen

im Gasthof zur grünen Linde **zum Verkauf.** [2108

E. Rottkowsky.

Reine Waare unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens von Dommerich und Co. in Magdeburg-Buckau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben von anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen. [482

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.

50jähr. Jubiläum der Ackerbauschule Kloster-Badersleben.

Im September d. J. feiert die **Ackerbauschule Kloster-Badersleben** das **50jähr. Jubiläum** ihres Bestehens. Die unterzeichneten früheren Ackerbauschüler fordern hiermit alle früheren Schüler und Mitschüler auf, an dieser Feier theilzunehmen, mit der Bitte, umgehend ihre bezüglichen Adressen an den mitunterzeichneten Director der Schule einzusenden.

Der Fest-Ausschuss.

Artmann, Rittergutsp., Dreckburg, **Böttcher,** Stadtrath, Nordhausen, **Barner,** Amtsvorsteher, Bühne, **Baumann,** Amtsvorsteher, Zilly, **Henning,** Gutsbes., Pioutkowisko (Russisch-Polen). **Kothe,** Rittergutsbes., Aderstedt. **Keune,** Gutsbes., Badersleben. **Krüger,** Gutsbes., Ströbeck. **Schrader,** Gutsbes., Heudeber. **Vogelsang,** Rittergutsbes., Mühlenhof.

1767] **Heine,** Director, Badersleben.

Am 13., 14. und 15. Juni cr., findet in den Localen des „Schützenhauses" und des „rothen Löwen" hierselbst die

Feier des 50jährigen Bestehens des Bürger-Gesangvereins Lützen

statt, wozu freundlichst einladet

Lützen, den 8. Juni 1896.

2134] **Der Festausschuss.**

Bei **15—25000 M. Anzahlg.** verkaufe bes. Umst. h., in gr. Kirchdorfe, nahe Bahn — 4 Klm. von e. **Zuckerfabrik** entf., mein

Gut, enth. 53½ Hectar

ca. 214 Morg. fast durchg. Rübenbd., einschl. lebd. u. todt. Inv.

billig f. 85600 Mark,

à Morg. 400 Mk. — Nähere Auskunft ertheilt unter **H. 42 Rudolf Mosse, Leipzig.** [2117

Rechnungs-Formulare

jeden Formats, **mit Firmendruck** werden schnellstens geliefert von der

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Prima

Portland-Cement

in ¹/₁, ¹/₂ u. ¹/₂ Tonnen **billigst** bei

Carl Herfurth.

Feinste Tafelbutter

versendet in Postkübeln netto 8 Pfund für Mk. 7,50 franco geg. Nachn. [1606

F. Meinekat, Seckenburg, Ostpr.

J. H. Robolsky

in **Leipzig.**

Buch- und Musikalien-Handlung,

1400] gegründet 1872.

Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungswerke, Musikalien jeden Genres. Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

Lawn-Tennis- und Fussball-Ausrüstungen.

(Fabrik Feltham & Co.)

Herm. Ziehme,

1862] **Jena.**

Man verlange Preis-Buch.

Kleereiter.

Preisgekrönte, starke Kleereiter mit allem Zubehör hat vorräthig und **verkauft** billigst

C. Voigt, Zimmermeister in **Aken a. Elbe.**

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Erfurt, Schlösserstraße 19.

staatl. concess. f. Militär- u. Schulexamina. — Beste Resultate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. — **Ausführliche Prospecte** — Pension.

v. Trippenbach.

wissenschaftl. Lehrer und Vorsteher der Anstalt. [66

Schlachte ein Schwein

und verkaufe von **Sonnabend früh 6 Uhr** an: [2146

Fleisch à Pfd. 50 Pfg., Wurst à Pfd. 60 Pfg.,

Paul Weber, Georgstr. 4.

Zuntz Chines. Thee

1427] **neuester Ernte** à Mk. 2.50, 3.—, 3.60, 4.—, 6.— per Pfd., in **vorzüglichsten Qualitäten** zu haben in **Merseburg** b.

Oscar Leberl und

A. Welzel, Domplatz 10.

Vom frischen Fang! liefere Nachnahme Rollmops, Brat-, Delikateß-, Bismarckh. mit u. ohne Gräten 4 Ltr. Dose 1½, 1¾, 2, 2½ Mk. Das feinste in obiger Marke 3, 3½, 4 Mk. Sortiment Delikatessen 4 Dosen ff. Qualität 5 bis 7 Mk. Seeaal p. 4 Ltr. Dose 6 Mk.; Salzheringe 4 Ltr. Dose 3 Mk., geräucherte Flundern 3, 3½, 4 Mk. bis 7 Mk. [1464

Johannes Quastenberg,

Swinemünde (Ostsee), Fischconservenfab.

Langes **Roggenstroh** giebt ab

2421] **Schafstädt,** Langestr. 73.

Ein gebrauchtes **kleines Halbverdeck,** ein- und zweispännig zu fahren, zu verkaufen. [2315

Pfarre Baumersroda.

Das größte Lager

in der Provinz Sachsen in

Feldbahn-Materialien

Grubenschienen, Normalschienen, Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Waggons ꝛc. für Anschlußgeleise u. Kleinbahnen, für Bauunternehmungen unterhalten [2135

Wackerow & Deter,

Magdeburg, Pionierstraße 25.

Geschäftsleiter **R. F. Dorendorff.**

Fettvieh-Verkauf.

5 schwere fette Schweine, 45 desgl. Jährlings-Hammel stehen auf Rittergut Bündorf bei Merseburg sofort, **11 fette Ochsen**, 57 desgl. **Jährlings-Hammel** auf Rittergut Geusa bei Merseburg per Juli-August zum Verkauf. [2417

Absetzferkel hat abzugeben

2419] **Albert Apitzsch,** Kursdorf.

Echt Altenburger Bulle, sprungfähig, **echt Simmenthaler Bulle,** sprungfähig, sind Nachzucht halber zu verkaufen.

Näheres im Gasthof zu **Döhlen** bei Markranstädt. [2312

Eine große **neumilchende Kuh** steht zum Verkauf. [2311

Delitz a. B. Berghaus.

Weißer

2114] **Zughund** ist zu verkaufen

Weißenfelserstraße 13.

Anzeigen

für alle Zeitungen der Welt befördert prompt die

Kreisblatt-Druckerei Merseburg.

Suche 2 anständige **junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei.**

2145] **A. Pietze,** Johannesstr. 5.

Das Wohnhaus

grosse Ritterstrasse 22,

nebst Pferdeställen und Garten, ist sofort zu verkaufen, resp. zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen

2148] **Gotthardtsstraße 16.**

Herrschaftliche Wohnung

kl. Ritterstr. 2b

hat zu vermiethen [2098

Baumeister **Paul Querfurth,**

Hallescheстraße 15.

1 Etage: **Herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer, Balkon u. Garten, zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Näheres unter Nr. 1762 in der Kreisblatt-Expedition.

Dölkauer

Volks-Missionsfest

Das diesjährige Missionsfest soll, so Gott will, am

Sonntag, den 21. ds. Mts. (III. p. Trin.), Nachmittags 3 Uhr, im Schloßpark von Dölkau

stattfinden. Die Predigt wird Herr Missionsinspector Pastor Kausch aus Berlin halten, den Bericht der Präses der Gossnerschen Mission, Herr Missionar Nottrott aus Ranchi.

2113] **Der Vorstand.**

Merseburger

Landwehr-Verein.

Das **Sommerfest** des Vereins findet am

Sonntag, den 14. Juni,

von **Nachmittags 3½ Uhr** an im Garten der **„Funkenburg"** statt. Karten, auch für Nichtmitglieder, sind beim Kam. **Karius,** Brühl 17, zu erhalten. [2139

Das Direktorium.

Landwehr-Verein Beuna

hält **Sonntag, den 14. d. Mts.,** in den Räumen des Herrn Zäpsch von **Nachmittags 3 Uhr** an, sein

Gartenfest

ab. Abends 8 Uhr: **Theater der Saalethaler Quartett- und Concert-Sänger.** Hierauf

Ball.

2121] **Das Direktorium.**

Schkopau.

Sonntag, den 14. d. Mts.,

Johannesbier

wozu ergebenst einladen [2130

die jungen Burschen. G. Große.

Neukirchen.

Sonntag d. 14. Juni: **Großes Gesangs-Concert und Ball,** ausgeführt vom Beesener Gesangverein u. der Krumbholz'schen Kapelle. Anfang 7½ Uhr. Es ladet ergebenst ein

2418] **Schatz.**

Arbeitsbücher

sind vorräthig in der

Kreisblatt-Expedition.

Stellen finden: **Landwirthschafterin, Köchinnen und Stubenmädchen** hier u. auswärts 1. Juli und August durch [2423

Frau **Brieger,** Halle, Kl. Brauhausstr. 11.

Daselbst suchen Köchinnen, Stuben- und Hausmädchen mit guten Zeugnissen Stellen nach Berlin und Merseburg.

Auf einem Rittergute findet eine Oeconomentochter, welche schon ausgelernt, Kochen und Einmachen versteht, als **Mamsell** sogleich Stellung. Keine Milchwirthschaft. Meldungen unter **G.** postlagernd **Lauchstädt** erbeten. [2318

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Großknecht,** mehrere **Kleinknechte,** sowie mehrere **Mädchen** für Stadt und Land, zwei ältere, die mit der bürgerlichen Küche vertraut sind, und sie selbstständig führen können. [2316

Frau **Anna Lakomek,**

Gesinde- und Stellenvermittlerin,

Lützen, Bismarckstr. 36.

Zwei tüchtige, **zuverlässige Mühlknechte** sucht sofort

2317] **Mühle Oberthau.**

5 tüchtige Former auf Bau- und Maschinenguß sofort gesucht. Hoher Lohn u. Winterarbeit w. garantirt.

2420] **Eisenwerk Schafstädt.**

Junger brauner Jagdhund zugelaufen. Abzuholen im „**blauen Engel**" zu Sakeudiz. [2314

Papagei zugeflogen. Abzuholen

2422] **Carl Friedrich,** Alt-Scherbitz.

Ehren-Erklärung.

Die von mir geäußerte Beleidigung wider die Wittwe **Bertha Schmeißer** in Spergau nehme ich hierdurch **zurück.** [2313

A. S.

Die gegen Frl. **Marie Kroschel** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit **zurück.** [2147

Wallendorf, den 11. Juni 1896.

August Umbreit.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei", (R. Leibholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960613-15/fragment/page=0004